

Die Familiengeschichte von Peter Ens und Aganethe Wiebe



Familie Ens. Sohn Peter sitzt als erster von links. Das Aufnahmejahr ist unbekannt.

Peter Ens wurde am 20. Oktober 1887 im Gebiet Jekaterinoslaw, in der Ukraine, geboren. Am 30. April 1937 wurde er verhaftet und am 9. September 1937 ¹~~verurteilt~~.

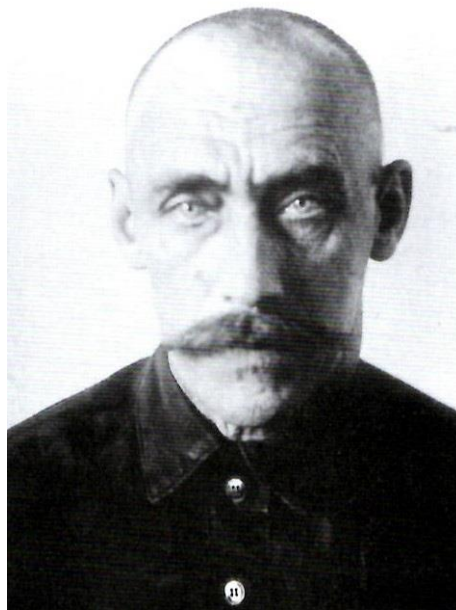
Aganethe Wiebe wurde am 13. April 1886 geboren und starb am 4. Juli 1970.

Ihre Hochzeit fand in Romanowka am 29. Dezember 1909 statt.

¹ Daten aus der Grandma Datenbank entnommen. Arrested 30 Apr 1937 and convicted 9 Sep 1937.

Kinder

	Namen	Geburtstag	Geburtsort	Todestag	Todesort
1	Katharina	19.08.1910		1915	
2	Peter	17.03.1913	Romanowka, Orenburg, Russland	24.01.2010	Grossenmoor, Hessen, Germany
3	Anna	09. 02.1915	Romanowka,		
4	Katharina	14.08.1916	Romanowka,	15.06.1935	
5	Jakob	28.09.1918	Romanowka,	1941	
6	Aganetha	24.12.1920	Romanowka,		
7	Elisabeth	06.04.1925	Romanowka,	30.01.1926	
8	Abram	22.12.1926	Romanowka,	23.01.1928	
9	Helene	30.09.1930	Susanowo, Orenburg, Russland		



Peter Ens

Peter Ens wurde am 20.10.1887 im Gebiet Jekaterinoslaw, in der Ukraine geboren. Ende 1890 siedelte die Familie in die deutsche Ansiedlung im Gebiet Orenburg um. Ihre neue Heimat wurde das Dorf Dejewka. Es wurde auch Nummer 5 genannt. Mein Vater wuchs in einer gottesfürchtigen Familie auf, und wurde in den jungen Jahren Gemeindeglied. Er ließ sich im Fluss taufen.

Am 29.12.1909 heirateten mein Vater und Aganethe Wiebe, die aus dem Dorf Romanowka, oder Nummer 8, kam. Sie waren im Ehestand 27 Jahre, bis zur Verhaftung durch die NKWD (der rote Terror) am 30. April 1937.

Als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, mussten die Männer in den Dienst. Die Deutschen wurden in die Arbeitsarmee eingezogen. Vater diente in der Ukraine in der Försterwirtschaft, s.g. Forstei.

1918-1919 kam er nach Hause. Zu Hause hatte er seine eigene Landwirtschaft. Es war eine schwere Arbeit mit Pferden das Land zu bearbeiten. In den Sommermonaten muss man so viel beschaffen, dass es für die Familie für den langen Winter durch reichte. Und wenn es dann noch trotz des großen Fleißes, eine Missernte dazwischen gab...

In den Jahren 1921-1922 gab es fast gar keine Ernte! Das waren Zeiten, an die man sein ganzes Leben lang denkt. An Straßen lagen Tote. Keiner wusste woher sie kommen und wohin sie hingehören. Um diese zu beerdigen, fehlte einfach die Kraft. Die deutschen Dörfer, dank Gottes Beistands, kamen noch glimpflich davon. Der Herr hat geholfen!

Wir hatten in Kamenka ein schönes Bethaus, das meine Eltern regelmäßig besuchten und nahmen uns Kinder, so oft wie möglich, mit zum Gottesdienst.



Dieses Gebäude war das erste Bethaus in Kamenka. In den Jahren 1925-1926 befand sich in diesen Räumen auch eine Bibelschule mit 67 Schülern

Meine Eltern waren beide Christen und Mitglieder in der Mennoniten Brüder Gemeinde. Sie haben uns Kinder von jung auf den Weg zum Heiland gelehrt. Mein Vater hielt vor jedem Frühstück eine kurze Andacht und las etliche Verse aus der Bibel und mit gemeinsamem Gebet endete er. Ein Fall ist mir in Erinnerung geblieben. Der Vater war aus dem Dienst zu Hause.

Die Eltern hatten vier Pferde angeschafft. Das war die einzige Kraft für die Bauern in der Wirtschaft. Eines Nachts wurden drei Pferde gestohlen und sind auch nicht

wiedergefunden worden. Das hat unsere Eltern tief getroffen. Eine Stute war geblieben. Sie hieß „Mascha“. Später mussten unsere Eltern sie in die Kolchose abgeben.

In den Jahren 1910-1930 wurden in der Familie 9 Kinder geboren. In der Gemeinde war unser Vater als Sonntagsschullehrer tätig, und in den Jahren 1925 bis 1929 als Aufseher auf dem Versammlungshof über die Ordnung der Gespanne der Gäste, die zum Gottesdienst kamen. Meine Eltern waren beide Mitglieder in der Mennoniten Brüder Gemeinde in Kamenka, und lebten uns vor, was sie glaubten.

Zu der Zeit war es mit der Krankenversorgung schlecht bestellt. Ich erinnere mich, dass mein Vater viele Kranke gepflegt hat. Es waren viele Kranke in unserm Dorf, die Pocken und Typhus hatten. Einige starben. An Krankenhäuser kann ich mich nicht erinnern. Ganze Familien mit kleinen Kindern waren zu gleich erkrankt und ihnen musste geholfen werden. Ich erinnere mich an die Familie Götz (eine große Familie) und Jakob Heide. Vater heizte im Winter die Öfen bei ihnen und fütterte das Vieh im Stall. Der andere Fall war im heißen Sommer. Der Nachbar, über ein Haus, Jakob Abrams, erkrankte an Cholera. Eine sehr ansteckende Krankheit. Und er starb. Vater war oft bei ihm. Als der Leichnam rausgetragen werden musste, wollte keiner an das Kopfende anfassen. Mein Vater tat es. Diese Erinnerung bleibt wach in mir. Was tat der Herr? Er bewahrte meinen Vater von Krankheiten.

Aus dem Jahre 1929

An die 1929 war die Auswanderung nach Kanada. Der Bruder meiner Mutter, Abram Wiebe und seine Frau wohnten seit 1929 in Kanada. Meine Eltern wollten auch dorthin. So verkauften sie alles in Kamenka und zogen im November los. Ihr Weg nach Nowosergeewka, die Bahnstation, verlief über das Dorf Susanowo. Dort wohnte unsere Oma Katharina geb. Klassen, die zu der Zeit schon verwitwet war. Sie wohnte bei ihrem Sohn, Heinrich Wiebe. Im Dorf übernachteten wir, als uns die Nachricht überraschte, dass die Bahn keine Tickets mehr nach Moskau den Deutschen verkaufen dürfte. Ganz viele Deutschen waren schon in Moskau. Wir kamen nur bis Susanowo. Paul Peters hatte auch schon vieles verkauft, aber das Haus noch nicht. Dann fuhr mein Vater, Peter Ens, zurück nach Kamenka und sah, dass sein Haus verschlossen stand, auch die Möbel war noch da. Aus irgendeiner Weise war die Abmachung nicht zustande gekommen und mein Vater konnte dem Käufer das Geld zurückgeben und behielt das Haus. Das nahm er als eine Führung Gottes an!

Und nicht nur das war ein Wunder Gottes. Wir wollten gerne nach Susanowo ziehen, auch das wurde möglich. P. Braun wohnte in Susanowo, aber seine ganze Verwandtschaft in Kamenka. Und dann wurden die Häuser getauscht! Unser Haus in Susanowo war das, wo viele Jahre spätere Hildebrandts wohnten.

Im Herbst 1930 wurde in Susanowo eine Kolchose gegründet. Ich mit meinen Eltern wohnten seit Herbst 1929 in Susanowo. Somit waren wir auch unter den ersten Mitgliedern dieses „Experimentes“. Von 1930 – 1937 war mein Vater in der Kolchose auf verschiedenen Arbeitsstellen.

Es war auch eine recht schöne Gemeinschaft zu der Zeit. In der Gemeinde herrschte Frieden. Die Versammlungen waren regelmäßig. Die Gottesdienste fanden während der Winterzeit im Hause der Familie Heinrich Wiebe und im Sommer in die Scheune der Familie Peter Ens statt. Im Sommer gingen die Bewohner auch oft nach Jagodnoje, ins Nachbardorf. Dort gab es ein Bethaus und eine russische Gemeinde. Allerdings war es dem Feind nicht recht.

Im Jahre 1934 wurden die Versammlungen verboten.

Das Jahr 1937 fing wie alle anderen Jahre davor an. Doch es geschah Schreckliches? Der Terror begann. Als erster wurde der Lehrer der Grundschule, Abram Teichrib, verhaftet. Wenige Tage später wurden Paul Johann Peters, Daniel Johann Peters, Johann Johann Peters, Johann Kehler, Johann Willer, Johann Paul Peters, Nikolai Jakob Wiebe gefangen genommen. Nach etlichen Tagen wurde Onkel Heinrich Wiebe verhaftet und am 30. April 1937 wurde mein Vater, Peter Ens, Heinrich Neufeld, der Vorsitzender in der Kolchose, und David Pätkau verhaftet. Heinrich Peters wohnte in Nowosergiewka und wurde von dort weggeführt. Sie alle saßen im Gefängnis in der Stadt Orenburg, wo sie vor Gericht als „Feinde des Volkes“ kommen sollten. So lautete die Anklage! 12 Männer und niemand kannte die Ursache. Weshalb?

Es gab in diesem Sommer eine gute Ernte. Um das Geerntete dem Staat zu liefern, brauchte man Säcke. Die gab es nur in der Stadt zu kaufen. So bekam ich den Auftrag, Säcke zu besorgen. In der Stadt angekommen, ging ich zuerst zum „Grauen Haus“, so hieß das Gebäude, wo die „NKWD“ saß. Ich fragte, ob ich nicht meinen Vater sehen dürfte. „Verboten“ - kam die Antwort. Der Vater war ein so gefährlicher Verbrecher, dass ihm jeder Besuch versagt war. Dann fragte ich, ob etwas abzugeben erlaubt ist. „Ja“. Ich hatte aber kein Essen bei mir. Ich lief zum Markt - einziger Ort, wo etwas zu kaufen möglich war. Das war ein weiter Weg. Aber als ich wieder an dem Schalter stand, mit leckeren Plätzchen und noch einigem wie Unterwäsche... Erst nahmen sie es an, dann auf einmal kamen sie und brachten das Essen zurück. Wie es mir all die darauffolgenden Jahre erging, dachte ich mir, dass mein Vater an dem Tag gar nicht mehr lebte.

Später, anno 1998, als wir schon in Deutschland waren, erhielten wir die Nachricht, dass all denen keine Schuld nachgewiesen wurde. Trotzdem wurden sie in der Stadt Orenburg laut der schriftlichen Nachricht erschossen. Als die Angst in den Menschen allmählich abnahm, haben wir nach unseren Eltern gesucht. Einer nach dem anderen unserer Geschwister schickten Anfragen zum Schicksal der Verschwundenen. Es kamen erstaunlicher Weise auch Antworten.

Erzählt vom Sohn Peter. Eigenhändig geschrieben den 20.08.1990 Original bei P.Ens Detmold



Lebenslauf

von

Peter Ens

17.03.1913 – 24.01.10

Überwunden durch des Lammes Blut... Off. 12,11

Peter Ens wurde am 17 März 1913 im Dorf Romanowka geboren. (Gebiet Orenburg)

Sein Vater wahr Sonntagsschullehrer. Die Eltern hatten neun Kinder.

1927 in der Gebetswoche durfte Peter sich bekehren. In Kamenka.

An dem Tag (so erinnerte er sich) sang er immer wieder:

- Und den ganzen Tag lang war mein Freudengesang
Nur in Jesu, dem Heiland der Welt.

1931 Durfte Peter sich taufen lassen von Br. Gerhard Rempel.

1932 lernte er auf Kursen für Rechnungsführer.

1935 den 31 März heirateten Peter und Agathe Peters in Susanowo. Der Herr schenkte ihnen 5 Kinder

1937 wurde sein Vater verhaftet. Beim wegführen sagte er zu seine Kinder:
- Kinder bleibt im Herrn. Das waren seine letzte Worte.

1941 brach der Krieg aus. Der Herr hat Peter und seine Frau sehr begnadigt in dem das sie zusammen bleiben dürften. Wegen seiner Arbeit als Buchhalter. Und so durchlebten sie diese sehr schwere Jahre des Hungers und Not im Dorf Pokrowka. Nach den schweren Jahren hat der Herr sie wieder geistlich zurecht gestellt. Die Gemeinde lebte auf, sie beide taten Buße und fanden Frieden . Das wahr in Susanowo. Eine lange glückliche Ehe schenkte ihnen der Herr, sie lebten **63 Jahre** zusammen.

Dem Herrn sei Lob und Preis dafür.

1998 den 27 August rief der Herr seine Frau Agatha heim. Peter lebte alleine eine Zeit. Dan kam er zu Johann und Elisabeth und wohnte da bis 18 Januar 2004.

Von der Zeit lebte er bei Hooge Gerhard und Natalija. Die Letzte Zeit wurde er ganz pflegebedürftig. Besonders schwer wurde es die letzte 7 Tage.

Den 24 Januar ging er im Alter von 96 Jahre 10 Monate und 7 Tage fridlich Heim. Er sente sich nach dem Heiland.

Er hinterläst 4 verheiratete Kinder, 28 Enkel, 71 Urenkel und 15 Ururenkel

In Trauer, die Familie und Freunde.